

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 33

Rubrik: Soldaten schreiben uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

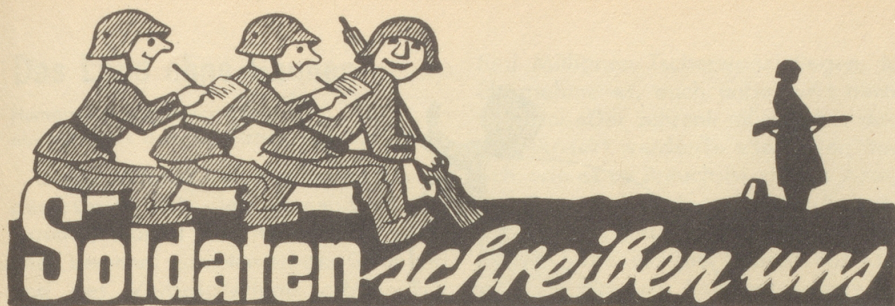
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lieber Nebi, Wüwa! Wir sind in Alarmbereitschaft, das Detachement einer Fliegerabwehr-Batterie. Um Mitternacht läutet das Telephon im Wachlokal fürchterlich. Der Wacht-Kdt. stürzt sich über den Hörer und steht in Verbindung mit Wachtposten Nr. 2 in der Gerätestellung, der uns allen als etwas sonderbarer Kauz bekannt ist. Eine zitternde Stimme am Ende des Drahtes: «Ganz in der Nähe geht ein roter Ballon auf, der von Scheinwerfern beleuchtet ist, man muß sofort Alarm durchgeben.» Der Wachtkdt. schaut zum Fenster hinaus und sieht in allerdings nicht allnächtlicher Pracht den Vollmond über dem Walde schweben... Nachdem er die Erscheinung dem Wachtposten klargemacht hat, kehrt im Wachlokal wieder das normale Leben ein. Kpl. St.

Wir trainierten auf das Sportabzeichen. Ein Soldat, ganz klein von Gestalt, warf die Hochsprunglatte sozusagen am laufenden Band. Ein altes Mannli, das unserm Sportbetrieb mit Interesse folgte, rief über den Zaun: «He, Sie Mano, wärs ächt nid besser Dir würdit zersch nachli wachse?»

Pionier Vino

Tf.Sdt. Blüemli ist soeben von drei nicht mehr besonders jungen Begleiterinnen flankiert durch die Hauptstraße gebummelt. Schnödet unser Batteriekalb: «Häsch gseh, de Röbi mit siner Altstoffsammlig?»

H. S.

De glettescht Soldat vom Zerschöridetachment ischt de Wisome gsi, zwor nöd gad tomm, aber er het öppen-e-mol ase tue.

Am-e schöne Nometag isch-er vor-em Objekt zue Wach gschtande. Well-er nüt gschiders gwöht het z'tue, het er z'mol dr Objektschef use grüeft: «Korporal, melde 's Vorhandesi vo de löfte Kolonne! Scho sit-ere halb Schtond schlichet die zwei verdächtige Subjekt om's Objekt ome!»

Natürl het de Korpus de Fall sofort ondersuecht.

«Ghörscht, Wisome», mänt-er noch-er zo de Wach: «die Sach ischt nöd halb so gföhrlig; die Spiön send zwee Buebe vom 'Ulischbach' ond suechet - - Erdbeer!»

Brun

Ort: «Irgendwo» im Ländli, beim Fassen. Die Faszmannschaften sind versammelt, und der Faszkorporal gibt den Befehl, Teller, Tassen, Löffel und Messer, aber keine Gabeln aufzutischen. Plötzlich ertönt aus der nahen Küche die helle, entrüstete Stimme des Vizekuchentüters: «Nei, nei, kein Löffel, nu jedem ä Gablä, susch stopfeds dänn 's Mais mit em Löffel i d'Schnörre und dänn hämmer viel z'wenig!»

Füs. M.

Der Ort dieser kleinen Handlung ist eine schöne Stadt, mitten im schönen Schweizerlande, bekannt, nebst prächtiger Bauten, auch durch eine MSA.

Gödel und Heiri, zwei biedere Schweizersoldaten, Rekonvaleszenten überstandener Operationen, benützen den Ausgang zu einem kleinen Spaziergang an des Sees herrlichen Gestaden. Oh, - - wie wohl tut einem die gute Sonne, wenn man so lange im Spital gelegen ist! So ein Spaziergängerchen ist doch etwas Göttliches nach den vielen überstandenen Schmerzen.

Bei Gödel entdeckte ich zwar einen kleinen Tenuefehler. Kragen und oberster Knopf sind geöffnet. Wenn das nur kein Höherer sieht!

«Doch mit des Schicksals Mächten...» Und schon naht mit strammen Schritten

ein Oberleutnant. Unsere Beiden grüßen. — Stop! — Der Offizier macht auf dem rechten Absatz rechtsumkehrt und kommt zurück. Ein durchbohrender Blick auf Gödel. Zwei solche Blicke töten einen Elefanten. — «Wie laufet Sie umenand? Chönd Sie de Chrage nüd zuetue?!» Gödel fährt in Stellung! Meldet sich an. «Nei, Herr Oberlüttnant, ich han e Chropfoperation gha.» Er zieht seinen Kragen auseinander und zeigt darunter seinen weißen Verband.

Heiri ist indessen unfätig daneben gestanden. Still lacht er auf den Stockzähnen. «Und Sie» — wieder dieser durchbohrende, elefantentötende Blick — «chönd Sie eigentlich au Stellig anäh?!» «Nei, Herr Oberlüttnant, ich han en operierte Meniskus...»

Kpl. V. A.

Pionier Beieler bekam eine neue Uniform. Als er einrückte, wies die neue Montur schon Schabenlöcher auf. Aber Beieler stritt das kategorisch ab: «Das sy kener Schabelöcher! I ha doch i jeder Täsche ganz Hüüfe Mottechugele gha. Das isch halt jiz der modärn Uniformschtoff mit Holzfasere u da isch sicher dr Holzwurm derhinger!»

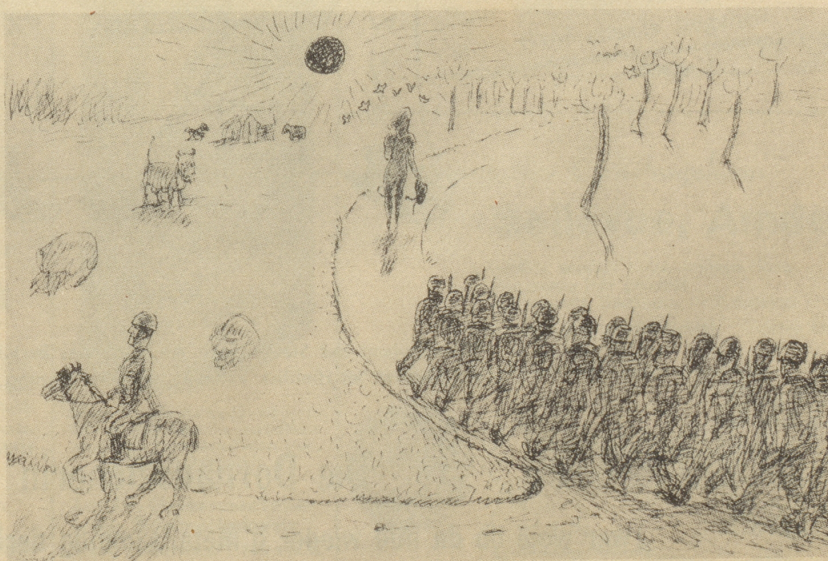
Vino

Die Soldaten sitzen beim Mittagessen und unterhalten sich wie üblich darüber, was jedem von ihnen jetzt gerade lieber wäre; als das, was auf dem Tische steht.

Füs. Stumpf, der von seinen Kameraden nicht ganz unbegründet für etwas beschränkt gehalten wird, gibt auch seinen Senf dazu: «Am liebschte han ich Hirni. Dere chönnnt mä mier überhaupt nie gnueg gäh.»

Darauf sein Tischnachbar: «Jo, dä ldruck hämmer au!»

fis



Führung

«Söndagsnisse Strix»